

Man macht nicht mehr mit.

Unser Mitarbeiter schreibt:

Eine Verschönerung besteht in Deutschland, so umfassend und tiefschneidend, wie sie bisher selbst von den führenden Konservatoren nicht aufzuhalten gebracht worden ist. In allen Bundesstaaten, in jeder Stadt, sogar im kleinsten Dorf sitzen ihre Teilnehmer. Und das Unheimliche daran mag sein, daß diese Verschönerung bereits seit mehreren Wochen sichtbar wirkt, ohne daß eine wechselseitige Verständigung erfolgt wäre. Man hat weder einen bestimmten Tag für den Beginn der Aktion vereinbart, noch etwa ein Programm festgelegt, keine Versammlungen wurden abgehalten, keine Parolen ausgegeben, keine Führer sind vorhanden, keine Aufrufe waren um Anhängerlosigkeit, und dennoch geht es wie am Schnürchen. Niemand gibt sich Wünsche, die Sache geheim zu halten, sie liegt offen zutage, die gewollte Verschönerung der Käufler.

Fabrikanten, Großhändler und Ladeninhaber zeigen lange Gesichter: die Waren finden keinen Absatz. In den Geschäften, wo sonst ein flüssiges Gedränge herrschte, das der Besitzer mit schmunzelndem Vergnügen beobachtete, ist beunruhigende Vereine. Die Umsätze haben sich sprunghaft vertieft. Von Lebensmitteln abgesehen, in die gesamte Nachfrage rapide gestiegen, selbst Gebrauchsgegenstände werden nicht begehrte, von Luxusartikeln ganz zu schweigen. Unter Erzeugern und Händlern greift Angst um sich, sie stehen einer unbegreiflichen Erscheinung gegenüber, fühlen sich wehrlos angestossen dieses ungewissen, unsicheren riesigen Welts Publikum, das auf einmal nicht pacieren will und kostet. Völkern ist es doch so gehorsam und kamstromm am Bügel gegangen: man durfte es straff halten, gab ihm von Zeit zu Zeit die Peitsche, wenn es sündlich zu werden drohte, und es gelang stets mühelos, ihm den Geist der Unbohnschigkeit schnell auszutreiben. Die Preise wurden erhöht und wieder erhöht, und obmals erhöht, es gab keinerlei Grenzen. Wenn jemand aufzumunden wagte, dann sollte man ihm von allen Seiten in die Ohren: "Wissen Sie nicht, wie teuer die Rohstoffe sind? Es gibt überhaupt kein! Und die Söhne! Und die sonstigen Speisen! Und die Salz! Überhaupt die Salz! — Sie scheinen nicht zu wissen, daß die Mark wieder gefallen ist! Und da der Inlandspreis und der Weltmarktpreis in Wechselbeziehungen stehen, ist die Preiserhöhung noch lächerlich niedrig..." Der niedergedonnerte Käufler senkte den Kopf: in seinem armen Hirn wirbelte alles durcheinander: Rohstoffe, Söhne, Spesen, Salz und Weltmarktpreis — er kam sich in Gesellschaft dieser wichtigen wirtschaftlichen Begriffe klein und hämmerlich vor, wagte keinen weiteren Einwand, sondern zog seufzend den Geldbeutel und zählte.

Dieser bisher so gebildige Elter von Käufer streift nun mit einemmal. Seit einer Anzahl von Wochen meidet er die Wäden. Es ist ihm nämlich nicht entgangen, daß die Mark, auf deren niedrigen Stand so viel Schuld gebaut wurde, steigt und wenn er die Vorgänge der großen Politik verfolgt, von der kommenden Konferenz in Spa liest, sagt er sich, daß sich dort nach menschlichem Ermessens eine günstige Wendung für Deutschland ergeben, die Mark noch weiter steigen und dementsprechend die Inlandspreise zwangs-läufig sinken werden. Er hat also keinerlei Elter mit dem Kauf.

Erzeuger und Händler sehen tiefschüttend diese Entwicklung des Marktes und bemühen sich durch Erklärungen aller Art die Öffentlichkeit zu beschwören, die Preise würden keineswegs niedriger werden, man möge nur kaufen, kaufen. Aber es muß nichts, und in den Warenlagern geistert das Gespenst der Panik. Ein namhafter Berliner Fachblatt der Konfektionsbranche hat diesem Gespenst eine Stundfrage gewidmet, und von den eingelaufenen Antworten ist besonders die eines bekannten Kaufhausinhabers interessant. Es wird mit tröstenden Versicherungen die Möglichkeit der Preissenkung verneint und folgende Rechnung ausge stellt: der Preis einer Ware sehe sie zusammen aus 20% Rohstoffpreis, 35% Löhne und Gehälter, 35% sonstige Spesen und Gewinn. Diese Rechnung ist durchaus richtig — gewesen. Vereinfacht nämlich, als noch mit reellen, mächtigen Nutzen gearbeitet wurde. Ist aber jemand so naiv, zu glauben, daß auch heute sich der Handel mit einem, sagen wir fünfzigprozentigen Gewinn begnügt? Weil das eben nicht der Fall ist, deshalb sind die Händler imstande, gegenwärtig, unter dem Zwang der Verhältnisse, die Preise erheblich herabzusetzen. Und sie tun es auch, wovon man sich täglich in den Schaufenstern der Wäden überzeugen kann. Trotzdem wird, von seltenen Ausnahmen abgesehen, noch immer nicht mit Verlust, schlimmstens ohne Gewinn, gearbeitet.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Katharina Ganzle-Bueger.

25)

"Fazahle", bat Alfred. — Prinz Hartwich begann: Wenn ich anfangen, Es war einmal, so ist ein Märchen darum, daß ich dir erzähle, sondern ein wirtliches und wahrhaftiges Ergebnis. Es war einmal ein Prinz, der, unglücklich am Treiben der Welt, sich in die Einsamkeit zurückzog und auf einem kleinen, idyllisch gelegenen Jagdschloß, auf steilem, waldigem Berge erbaut, seinen Träumen lebte. Im stillen Frieden des Waldes fand er den eigenen Frieden, und er lebte lange Zeit in ruhigem Glück dahin, viel dem edlen Weltwerk huldigend, das sein einziges Vergnügen war.

Eines Tages begegnete ihm nach einer Stundenlangen Anfahrt in die Umgebung das Mißgeschick, daß die Vorberaute seines Jagdwagens zerbrochen, und der Prinz sah sich genötigt, im nächsten Dorfe nach dem Schmied zu fragen. Er hatte weiten Weg dahin, und die Sonne drannte. Als er nach beschwerlichem Marsche vor der Schmiede anlangte, nahm es ihn wunder, sie außer Betrieb zu finden. Kein Feuer lohle, kein Blasbalg läudete, kein kräftiger Atem hob wichtig den schweren Hammer. Eine auffallende Stille war's. Vor dem Hause im Hof, auf den Dielen lag Stroh in dicker Schicht, als sollte jeder Schritt jeder Laut gedämpft werden.

Unwillkürlich trat der Prinz leiser auf und näherte sich einem der schwärzesten Fenster.

Ein felsames Antlitz bot sich ihm dar. Er saß in ein ärmlisches Gemach, das ein Ollomphänen schwach erleuchtete; seine Wände waren geflickt und falt fahl, die Einrichtung düstig; hinter einem Bettstuhl stand eine einfache Lagerstatt, aus dessen buntgeblümten Kissen ein bleiches Frauengesicht sich abhob; — vor dem Bett saß der Schmied, der besorgt und lieb zu seinem Kranken Weibe sprach.

Noch hatte der unfreiwillige Beobachter das Bild nicht zu fast, als sich eine Tür öffnete und ein Mädchen

Es ist fraglos, daß Erzeuger und Warenkaufmann Anlaß genug haben, augenhörlich besorgt zu sein. Vergangenen Abend hat man sich aber, mit welchen gewaltigen Überschüssen beide Kategorien viele Monate wirtschaften dürfen, wie durch Ringbildungen und alle möglichen Maßregeln ein Sintern des Kreises oft kläglich verhindert wurde, wie die große Schar der Verbraucher unter dem Druck der Zentrierung gelitten hat, dann wird man ohne Mitteld und mit einem bestürzungslosen Seufzer der Erleichterung die Tatsache begreifen, daß der Mann endlich geboren ist und der Wahnsinn blinden Kaufmännischen Verantwortung Platz gemacht hat.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Die Vorlage über die Auseinandersetzung des preußischen Königs hauses mit dem Freistaat Preußen, die zurzeit dem Reichsausschuß der preußischen Landesversammlung vorliegt, dürfte unerledigt bleiben. Bei der Beratung in der Volksversammlung hatten sich die bürgerlichen Parteien insgesamt auf den Standpunkt gestellt, daß die Vorlage unbedingt aus rechtlichen Gründen zur Verabschiedung kommen müsse. Die Vorlage regelt bekanntlich die Ansprüche des ehemaligen Königs hauses am Schlossern und Grundbesitz und stellt ein Kompromiß zwischen den Vertretern der Krone und Preußen dar. Kommt diese Abmachung nicht zustande, so bleibt der Krone allein der Rechtsweg übrig. Der Freistaat Preußen hätte bis zur Austragung dieses Rechtsstreites, der sicherlich Jahre dauern wird, für die ehemaligen Hofbeamten einzustehen, für deren Zukunft zu sorgen die Krone nach Annahme der Auseinandersetzungsvorlage sich vorbehalten hatte. Die Demokraten haben jetzt mit Rücksicht auf die Volksstimme nach den Kopf-Zügen abgelehnt, die Vorlage in der vorliegenden Form anzunehmen. Vorauftaktisch wird die Vorlage von der Landesversammlung vor ihren eigenen Neuwahlen unerledigt bleiben. Ob eine neue Vorlage vom preußischen Staatsministerium — daß die alte gegen eine Stimme angenommen hätte — vorgelegt wird, ist sehr unwahrscheinlich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Wahl des neuen Reichspräsidenten wird, wie verlautet, voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats August stattfinden. Wie es steht, hat der jetzige Präsident auf eine Wiederwahl verzichtet. Die endgültige Entscheidung über die Auseinandersetzung von Präsidentenkandidaten erfolgt erst nach den Reichstagswahlen.

Das nächste Entente-Diktat. Vor der Konferenz in Spa, die am 25. Mai stattfinden soll, werden sich die Verbündeten in London über die Ausführung des Friedensvertrages verstündigen, soweit sie die Wiedergutmachung und die Rüstungsfrage betrifft. Der endgültige Betrag der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung wird am 21. Mai festgesetzt werden.

Alte Abgeordnete im neuen Reichstag. 88 Abgeordnete der Nationalversammlung bleiben vorläufig auch Mitglieder des neuen Reichstags. Es sind die Vertreter des Abstimmungsgebietes in Ostpreußen, Westpreußen und Oberösterreich und die Vertreter von Schleswig-Holstein. Von den 88, die sich seines Wahlkampfes zu unterziehen haben, sind 18 Sozialdemokraten, acht Demokraten, acht Zentrumsmitglieder, zwei Deutschnationalen und je ein Mitglied der Deutschen Volkspartei und des holsteinischen Bauernbundes. Die Wahlen für diese Gebiete finden erst im Oktober statt.

Die Steueraffäre Erzberger beschäftigt zurzeit die Staatskanzlei beim Landgericht Berlin, die in den letzten Tagen Zeugen in der Sache vernommen hat. Da weitere Vernehmungen zur Klärung geplant sind, scheint die Staatskanzlei die Aufzettelung des Charlottenburger Finanzamtes, das Steuerunterzeichnungen nicht vorliegen, zunächst noch nicht zu teilen.

Das geplante Bezirkarbeiteratlasgefecht. Nach diesem Entwurf, zu dessen Beratung auch Vertreter der einzelnen Arbeitnehmerverbände Deutschlands zugezogen waren, soll das Deutsche Reich in etwa 20 bis 25 Bezirke eingeteilt werden mit je einem Bezirkarbeiteratlas. Die Bezirke werden von der Reichsregierung festgesetzt. Auf je 7000 Arbeiter in einem Bezirk soll ein Mitglied entfallen. Die Mindestzahl eines Bezirkrates soll 50, die Höchstzahl 150 betragen. Das Bezirkarbeiteratlasgefecht sieht besondere Abteilungen vor mit verschiedenen Zweigen (Sandsteinindustrie, Handwerker- und sonstige industrielle Gruppen), Arbeiter und Angestellte bilden eine besondere Gruppe für sich. Der

einrat; ein Mädchen von engelsgleicher Schönheit; — ein Kindlein trug es im Arm, — der Schmiedeleute Kind; — es war ein Bild von heiliger Andacht, das einen Rubens zu unterbliebenem Werke begeistert hätte. Der Prinz stand entzückt. Er glaubte in der lieblichen Mädchengestalt ein Wesen aus dem Märchenlande zu schwärmen, — ein Elf, den schlichten Bauernleuten segnend erschienen. Er sah nur sie und konnte sich nicht latschen an ihr und nicht glauben, daß er ein irdisches Wesen schaue.

Ein Geist, der eben vom Hause kam, rief ihn aus seinem Traum. Er berichtete aufs Begegnen, daß des Meisters Frau niedergestiegen, schwer krank, und daß das Fräulein gekommen sei, hilfsehendes Vorstand zu leisten.

Auf den Wunsch des Prinzen, der sich nicht zu erkennen gab, rief der Geist den Schmied heraus, dem jener sein Anliegen vorwarf. Wöhrend des Weiteren schnell bereit ging, Werkzeug zu holen, sandte der Prinz, im ersten Hausschlaf verhorrend, einen abscheulichem Blick ins Zimmer, dessen Tiefe offen geschrackt war. Das süße Mädchen hatte das Kindlein in seine Wiege gelegt und kniete nun leise betend davor nieder.

Die heilige Maria mit dem Jesuknaben! dachte der Prinz; ihm war's, als ob er eine Vision schaute, und wie gebaut hing sein trüffenes Auge an dem zauberlich schönen Bild.

Wollte er ungern ein Gerücht verursachen, oder fühlte er seine Nähe? — genug, sie hielt plötzlich inne, wandte das Haupt und sah ihn an, — groß, verwundert, wohl gar erfreut. Glänzende Röte überzog ihr Gesicht; sie erhob sich und nahm leise ihren Platz neben der Kranken Frau.

Der Schmied kam.

Wer ist das Mädchen? fragte der Prinz.

Der Schmied erwiderte: „Kennt Ihr nicht die fronde Hildegarde?“

„Ich hörte nie von ihr.“

„Sie ist der gute Engel aller Armen und Kranken und kommt weit und breit. Wie eine Heilige wird sie verehrt, und die Nonnen in St. Cäcilien, wo sie täglich

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Selterereignisse

Reichsko

* Dem Reichsrat ist ein Gesetz über Arbeitslosenversicherung vorgelegt.

* Die Preußische Landesversammlung beschloß, die minderbehörden anzustellen, gleichzeitig mit der Rücknahme der Einwohnerneben einen Old- und Sterblich einzurichten.

* Aus kirchlichen Kreisen wird die Meldepflicht von der Geburt geplant.

* Die bekannte offizielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“ angekündigt.

* Der Papst empfing den neuen französischen Geschäftsträger in Rom, wodurch die diplomatischen Beziehungen Frankreich wiederhergestellt sind.

Bezirkarbeiteratlas bildet die unterste Stufe. Ortlche Arbeitsschäfte gibt es nicht mehr. Der Aufgabenkreis des Bezirkarbeiteratlas umfaßt alle gemehrten wirtschaftlichen sozialen Verhältnisse einschließlich der Verbraucherinteressen.

Die Neuwahlen in Preußen. Wie verlautet, befindet sich im preußischen Staatsministerium Stimmung, die Neuwahlen zum preußischen Landtag Anfang September vorauszusehen. Die preußische Landesversammlung soll, wenn dieser Zeitpunkt aufrecht erhalten läßt — denn der Ausfall der Neuwahlen kann auch auf Preußen von einschneidender Bedeutung sein —, von Mitte Juni bis Mitte Juli Stimmabholungen abhalten, um Verfassungsvorlage und neuen Staat zu wählen.

Schadenerhaltung westfälischer Bergarbeiter. Eine Bergarbeiterversammlung in Detmold bei Dortmund langte in einer Entschließung von der Regierung für während der Spartakuszeit in rheinisch-westfälischen Industriegebiet entstandenen Vollaufschlag Schadenerhaltung schärfsten Protest gegen die Willkürkraft von Bergarbeitern, und hätten ihrer Arbeit nicht nachgehen können. Siehe das gleiche Recht zu wie den durch Bläser beschädigten Geschäftsmenschen. Weiter erhob die Bergarbeiter forderte die Regierung auf, mit allen Mitteln bestimmen, daß die Bergarbeiter in Zukunft in Ruhe ihrerlichen Beschäftigung nachgehen können.

Danzig. Der Votzschafferrat in Danzig hat die Volksabstimmung in Danzig bis auf den 12. Juli hinausgezögert.

Bern. So verlautet, daß Raaff, der zurzeit als politischer Führer in Schweden steht, beabsichtigt, sich in die Schweiz zu begeben, ist gegen ihn von der schweizerischen Centralpartei als vorsorgliche Maßnahme die Aussicht gesperrt worden.

Washington. Wie verlautet, hat Präsident Wilson geschlossen, sein Botschafter gegen die Resolution Knorr über das Abkommen des Friedensstaates mit Österreich einzutreten.

Volkswirtschaft.

Die Organisation der Brennholzversorgung für den nächsten Winter ist von der Reichsregierung in Verbindung mit den Landesregierungen schon jetzt in Aussicht genommen worden. Die Brennholzausfuhr nach dem Auslande wird unterlagt bleiben: der Holzeinschlag wird im Frühjahr beginnen, um holzreiche und holzarme Gegenden ausgleichend versorgen zu können; das Land in der Nähe von Forsten soll mit Rücksicht auf Städte seinen Bedarf durch Begeholt und Stubbenholz möglichst decken; zur Erzeugung genügender Brennholz werden für alle Forsten Nebenumsätze vorgeschrieben; nahmen aber auf Schwierigkeiten. Die Steuererziehung der Brennholzversorgung bleibt nach wie vor das erste Gebot der Brennholzversorgung.

Die Bekleidung von Truppenübungsplätzen für militärische Zwecke nicht mehr in Frage kommen, ist gegenwärtig den Gegenstand von Verhandlungen zwischen Reichskriegsministerium und den Ländern, die neu werden sollen. Kleinstädter auf diesen Plätzen anzuzeichnen, die ihren alten Beruf nicht mehr ausüben können.

Die Heilige von St. Cäcilien sah sie als eine der ihrigen an, obwohl sie den Schleier trägt.“

Der Prinz fragte nichts weiter. Er wußte genau, um ihres Herzens Ruhe aber war's von St. Cäcilien geschehen. Wo er ging und stand träumte er von lieblichen Mädchengestalt, — die fremde Hildegarde war einziger Gedanke, — des Nachts im Schlaf, des zu seinen Wegen.

Am nächsten Tage schon sah er sie wieder.

Er hatte sich als einer der ersten zur Frühmesse gefunden und harrte ihrer hochfliegenden Herzense.

Wald kam sie: — das Gebetbuch in den geöffneten Händen, die Augen lächlig gesehn, ging sie gemeinsam Schritte auf ihrem Platz zu und sank in anderes Gebet in die Knie.

Durch den geweihten Raum wehte der Geist Gottes, — die ewige Lampe glühte, — vom Altar sprach der Priester die Messe. Aber der Prinz sah Hildegarde. Sie hatte er so wenig auf den göttlichen Dienst geachtet, und doch war seine Seele nie inbräumlich vorzumerken. Ein feindseliges Gefühl erfüllte gewesen. Ein feindseliges Gefühl in ihm, — das Feuer einer übermenschlichen Liebe.

Und wie gestern in der Schmiedeleute Kammer, so auch heute, als ob die fronde Peterina die Stille ihres Bildes spürte; denn wieder schaute sie auf und lächelte, und wieder gab es mächtigste Wirkung am lächelnden Auge.

Von diesem Tage an war der Prinz des Heiligen Hauses täglichlicher Besucher. Er hatte oft Gelegenheit, aber nie den Mut gehabt, die fronde Peterina anzusprechen. Er war unerwartet geblieben, und wieder war sie Hildegarde angetroffen — ahnte, wer der Besucher sei. Peterina aber hatte die begeistigende Erinnerung so lang, daß seine Liebe erwidert würde. Ihre Hinterdräuse zu ihm, daß sich von Tag zu Tag wiederholte, — ihr jedesmalige Ergrünen, wenn sie die fronde Peterina traf, und sie trafen sich immer, — sagten es deutlich.

Mittlesuna folgt.

Reichskonferenz der Sozialdemokratie.

Berlin, im Mai.

Am Mittwochabend des Interesses auf der Konferenz stand eine Debatte über die Auslandspostgebühren. Es ging wiederum um Russland und sagte u. a.: „Ich kann es nicht ertragen, daß alle die Vormüste berechtigt sind, die in den Monaten wie ein Haushälter auf mich niederkommt. Ich habe es weder verläumt worden, die Reichsregierung noch sie zu lästern. Auch ich bin schließlich gegen reaktionäre Machenschaften. Aber die, die sich heute so schämt den Wind an meiner Haut, sind nicht in der Lage, die Schwierigkeiten einzusehen, die ich zu überwinden habe. Ich bestreite, daß unsere Machtausübung viel geringer waren, als die vorliegenden glauben, und das untere Machthaushalt noch nicht so weit reichen, als die Kritik anweist. Die Schaffung einer außerordentlichen republikanischen Ressortes, war außerordentliche Menschenmaterial nicht vorhanden. Wo mit existierendem Material vorlag, habe ich durchgegriffen. Mein, nein! Das habe ich doch getan, aber für jeden Sonntag, den ich entferne, ist leider immer ein neuer entstanden. Die Arbeitsschafft, die für die Truppe herangereicht hat, ist leider in vielen Händen verschwunden. Einerseits erhöht die Werbewert zur Gewinnung von Männern für die Armee der Umwandlung, daß ein Teil der Wehrmänner fehlerhaft nicht aufgenommen werden kann. Daher ist es in solcher Form, auch nach links, geführt werden. Aber es ist auch notwendig, die Vorliegen nicht auszunutzen, um die Situation zu erhalten, als ob es absehbar sei eine Revolution mit dem U. S. S. R., das im Interesse der Arbeiterstadt natürlich lebhaft zu beginnen wäre, möglich sein. Man müßte im Wahlkampf den Mut haben, die demokratische Politik gegen links zu vertreten, man müßte den Mut haben, auszusprechen, daß eine Befreiung der sozialen Lage nur in einem Krieg möglich sein kann, daß man auch den Mut haben, die Vorliegen gegen die Allianz nicht voll erschüttern kann.“ — Im weiteren Verlauf sprach auch noch Reichsfinanzminister Müller.

Über Syra, die Koalitionsregierung und vieles mehr, so bemerkte er: „Bringen uns die Wahlen keine Arbeit, so werden wir wieder Koalitionspolitik treiben, werden dann aber versuchen, in der Koalition ein noch größeres Votum zu erreichen, als wir es jetzt haben. Auf Prognose über den Wahlausgang will ich nicht eingehen, wohl einige Worte über die Regierungsbildung. Nach dem Wahlausgang wird es nicht möglich, und daher haben Koalitionsräte uns gegen sie ausgesprochen. Eine Erneuerung in Deutschland wäre mir möglich gewesen, entweder unter Führung der bürgerlichen Partei als Geschäftspartei bis zu den Wahlen. Ich glaube nicht, daß die anderen Parteien sich darauf eingelassen hätten. Andernfalls wäre nur möglich gewesen unter Führung der Arbeiterpartei des Zentrums. Man würde die Partei Windhorst wählen, wollte man annehmen, daß sie ihre Arbeiterpartei als Staatspartei in eine sozialistische Regierung einnehmen sollte. (Aufklammerung). Drittens war möglich, und habe ich vorgeschlagen: Die Unabhängigen in die Koalition auszunehmen. Das hätte im Auslande einen ungemeinen Einfluß gemacht, denn dann hätten in Deutschland einen republikanischen Block gebaut, der im Auslande erhoben hätte. Über die Unabhängigen das nicht, das hätte republikanische Wirkung gewandt. Sie wollen immer noch nach Russland.“ — Die Tagung endete mit einer Aussicht auf noch noch.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. Vor einem neuen Bahnbeamtenstreit! Seit zwei Wochen brechen bald hier, bald dort Streiks aus, und Essen haben die Bahnbeamten die Arbeit aufgelegt und jetzt flaschen die Bewegung auch in Südbaden. Sollten der Schiedspruch, der die wirtschaftlichen Bedingungen der Bahnangestellten neu regeln sollte, von den Bahnbeamten, als auch von einem Teil der Bahnbeamten selbst abgelehnt worden ist, besteht für das Bahnbeamten ein tarifloses Bullerbau. Anfangs noch Uneinigkeit über die einzufügenden Wege bei Bahnbeamten; von einer Seite wird Stimmung für den Streik gemacht, auf der anderen spricht man von einem Übereinstimmungsstreit. Sollte diese Maßnahme nicht den Erfolg haben, so würde als nächstes Druck auf politische Bestrebungen seiner Mitglieder in Frage kommen. Paris. Abflauen des großen Streiks in Frankreich. Die Lage auf den Eisenbahnen ist die gleiche ge-

blieben. Auf dem Nebenweg am meisten in Mittelbahn gelegen ist, fehlen ungefähr 15 % der Arbeiter; auf den anderen Nebenwegen ist der Prozentsatz bedeutend niedriger. Die Bergarbeiter des Nordens und des Pas de Calais sind bei der Arbeit. In den Häfen ist die Streikbewegung noch nicht vollständig zum Stillstand gebracht. Die Lage bessert sich jedoch dauernd, so daß die Regierung die Bewegung als beendet erklärt.

Handel und Verkehr.

Die neuen Auslandspostgebühren. Mit dem 8. Mai sind auch neue Auslandspostgebühren in Kraft getreten. Sie haben nicht Gültigkeit für Danzig, Memel, Österreich, Ungarn und Polen (die an Polen abgetrennten deutschen Gebiete), für die die deutschen Postämter gelten. Nach dem übrigen Ausland kostet ein Brief bis 20 Gramm 80 Pf., und jede weitere 20 Gramm 80 Pf. mehr; eine Postkarte 40 Pf.; Drucksachen, Warenproben, Geschäftsbriefe für je 50 Gramm 20 Pf. Es empfiehlt sich, über alle anderen Gattungen von Postsendungen von der Postanstalt genaue Auskunft einzuziehen.

Gerichtshalle.

Der „Vetter des Sicherheitsdiensts“. Nur noch der Revolutionszeit als Fabrikarbeiter Präsident von Berlin wurde, war der Kunstmaler Prinz Vetter des Berliner Sicherheitsdiensts. Nach seinem Ausscheiden aus dem Sicherheitsdienst spielte er sich als leidenschaftlicher Detektiv auf und bewohnte, Eichhorn ermittelte und fernernehm zu können. Er erlangte allerlei Ausweise, machte plausibel als Vertreter der Kriminalpolizei legitimiert, in Brandenburg. O. große Bedenken und nahm einen bestimmten Kunden alljährlich 2250 Mark ab, unter dem Vorwand, Eichhorn auf der Spur zu sein. Im ganzen wußt ihm die Anklage nun Vertragsstörung und Ammanumahme vor. Prinz, der jede Schuld betreibt, bat sich jetzt vor einer Berliner Strafkammer zu verantworten.

Von Nah und fern.

Die Silberdichthälfte beim Prinzen Friedrich Leopold. Die Silberdichthälfte im Schloß des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen in Klein-Olsnitz bei Bautzen bis zu den Wahlen. Ich glaube nicht, daß die anderen Parteien sich darauf eingelassen hätten. Andernfalls wäre nur möglich gewesen unter Führung der Arbeiterpartei des Zentrums. Man würde die Partei Windhorst wählen, wollte man annehmen, daß sie ihre Arbeiterpartei als Staatspartei in eine sozialistische Regierung einnehmen sollte. (Aufklammerung). Drittens war möglich, und habe ich vorgeschlagen: Die Unabhängigen in die Koalition auszunehmen. Das hätte im Auslande einen ungemeinen Einfluß gemacht, denn dann hätten in Deutschland einen republikanischen Block gebaut, der im Auslande erhoben hätte. Über die Unabhängigen das nicht, das hätte republikanische Wirkung gewandt. Sie wollen immer noch nach Russland.“ — Die Tagung endete mit einer Aussicht auf noch noch.

Näckfehr zum Tauschhandel. In Berlin-Halensee hat sich unter dem Namen „Ohne Geld“ eine Warenausstauschstelle zwischen Stadt und Land aufgetan, die gegen Abgabe von Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie sie besonders auf dem Lande gebraucht werden, von Kleidungsstücken, Schuhen, Stiefeln, Garn, Kerzen usw., die Lieferung von nicht öffentlich gewerblichten Nahrungsmitteln, insbesondere von Bier, übernimmt. Dem Tauschverkehr wird die „Gierwaltung“ zugrunde gelegt, eine Währung, die dem Städter allerdings günstiger teuer zu stehen kommt. Auch anderswo ist man zum Tauschhandel der Neuhäuser zurückgekehrt. So hat sich in Jugoslawien eine Alliengesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen Kronen zu dem Zwecke gebildet, Lebensmittel nach dem Auslande auszuführen, vor allem nach Österreich. Die Ausfuhr erfolgt nicht gegen bar, sondern im Tausch gegen landwirtschaftliche Maschinen.

Münchener Brotpreis. Nachdem der Stadtrat in München die Höchstpreise für Brot und Vieh aufgehoben hat, legte die Münchener Bäckerinnung den Brotpreis auf 1,25 Mark, den Mehlpreis auf 1,75 Mark für das Brot fest.

Ein Mörder verhaftet. In Hannover wurde der beschuldigte Schneider Körner festgenommen. Er wird beschuldigt, am 22. März während des Kapp-Putschs von der sog. Millionenbrücke in Berlin auf den Lokomotivführer Reichmuth, der die Lokomotive eines Städtebahnhofes bediente, geschossen und ihn tödlich verletzt zu haben.

Chilenische Geldsammlung für Frankfurt a. M. Die deutsche Kolonie in Valparaiso veranstaltete eine Geldsammlung, die 25 000 Mark ergab. Dieser Betrag soll der Stadt Frankfurt a. M. zur Auszeichnung an die Hinterbliebenen der bei den „Judenmorden“ der letzten Zeit getöteten Frankfurter Bürger ausgeschüttet werden.

Sühne des Altensteiner Knabenmordes. Bei dem auf Kosten der Internationierten Kommission erfolgten Be-

gräbnis des am 1. Mai durch einen Chauffeur der Kommission erschossenen Altensteiner Knaben, war die Kommission durch eine offizielle Abschlußverordnung verdeckt. Die Wache des ersten krischen Regiments nahm an den Feierlichkeiten teil. Es sind alle Wachregeln zur Bestrafung des schuldigen Chauffeurs angeordnet. Über die Entschädigungssumme und ein Schmerzensgeld an die Eltern sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Dem deutschen Reichsminister sprach die Internationale Kommission ihr besonderes Bedauern über den Vorfall aus.

Anerkennung von Bezeugen und abgeleiteten Gebieten. Die Schul- und Lehranstaltszusage der abgetrennten Teile der Provinz Posen werden in Preußen als gültig anerkannt. Dies gilt für die Kreise, Bremervörde, Schleswig und Westpreußen (die an Polen abgetrennten deutschen Gebiete), für die die deutschen Postämter gelten. Nach dem übrigen Ausland kostet ein Brief bis 20 Gramm 80 Pf., und jede weitere 20 Gramm 80 Pf. mehr; eine Postkarte 40 Pf.; Drucksachen, Warenproben, Geschäftsbriefe für je 50 Gramm 20 Pf. Es empfiehlt sich, über alle anderen Gattungen von Postsendungen von der Postanstalt genaue Auskunft einzuziehen.

Gefälschte Saarmarken. In der letzten Zeit war in Berlin eine Gesellschaft von Briefmarkensammlern an der Arbeit. Es tauchten bei den meisten Briefmarkenhändlern deutsche und bayerische Postwertzeichen auf, die den von der französischen Besetzung im Saargebiet eingesetzten Stempel „Sarre“ trugen. Diese Marken waren nur wenige Wochen im Verkehr, so daß ein Satz von 17 verschiedenen Briefmarken bald einen Wert von 500 bis 800 Mark für den Sammler erhielt. Solche Marken wurden in der Welt gesucht, daß ein Kaufmann Müller aus Berlin und zwei Düsseldorfer Brüder namens Utter im Saargebiet für 20000 Mark deutsche und französische Marken laufen und diese mit unheimlichem Aufdruck versehen ließen. Jetzt verbreitete die Berliner Kriminalpolizei die beiden Brüder Utter, den Kaufmann Müller und die Drucker.

Der Flieger als Gott. Die Flieger von Ronefeld und Brand, die von England nach Alpenstadt geflogen sind, berichten, daß sie von den Einwohnern im Herzen Alpenstadt mit Angst und Schrecken betrachtet worden seien. Man hält sie für Götter, die auf einem Wagen aus dem Himmel herabgestiegen seien und brachte ihnen Opfergaben an Früchten.

Vermischtes.

Das Notgeld von Burgkrode. Burgkrode — das Burghaus des plattdeutschen Märchens! — hat seine Notgeldscheine gestempelt mit dem Bild seines sagenhaften Schmiedes und mit dem noch weit berühmteren dem Wettlauf zwischen Hahn und Swinegel auf die lütige Heide bei Burgkrode. Darunter stehen die Verse: „Sücht dat ut ok noch so schlecht, dat loppet sic allens wedder kredit“ sieht das aus auch noch so schlecht, es läuft sich alles wieder zurück).

Lord Georges „Berufswahl“. Dem englischen Ministerpräsidenten Lord George ist in einem Mitarbeiter des Pariser „Petit Journal“ ein neuer Blutarch erstanden. Dieser mäder Berufsmann schildert liebenswerte Leben und Taten des „großen Verbündeten“ jenseits des Kanals. Der Mann, der Englands Ministerpräsident werden sollte, war ein Junge von 14 Jahren, als sein Oheim und Vormund Richard Lord an die zukünftige Bauplattform des Reichs zu denten begann. Da der Onkel aber nicht wußte, wie er es anfangen sollte, um die besonderen Anlagen des Knaben kennenzulernen, nahm er seine Befehle zu einer Art. Er legte auf den Tisch des Schatzkoffers des kleinen Lord George eine Bibel, einen Apfel und einen Schilling. Wenn er die Bibel lesen wird, konsultierte der schlaue Oheim, soll er Geistlicher werden; nimmt er den Apfel, so schicke ich ihn auf die Landwirtschaftliche Hochschule; gibt er aber dem Schilling den Vorzug, so lasse ich ihn... Rechtsanwalt werden! Eine Stunde später trat der Vormund in das Zimmer des vor der „Berufswahl“ stehenden Jungen ein. Und was mußte er sehen?... Der kluge Ministerpräsident hatte sich, wenig respektvoll, auf das heilige Buch gelegt und war gerade dabei, den Apfel anzusehen. Auf dem Tische aber lag der Schilling in ganz neuer Gestalt: Lord George hatte ihn gold übermalen, um ihm das Aussehen eines Pfunds zu geben! Ein solcher Finanzkünstler konnte nur noch Adolfo werden, denn die Adolaten verleihen es ebenfalls auch, aus einem Schilling zwanzig und noch mehr zu machen und sie brauchen sie zu diesem Zweck nicht einmal zu übermalen.

In der folgenden Nacht vermochte der Prinz sein Auge zu schließen; der kommende Morgen fand ihn viel früher als verabredet am heiligen Brunnen im Goldbachtal.

Die Blumen dufteten, die Vögel sangen. Feierlich schien's in der Natur, ein Vorberichten gleichsam zu herrlichem Hochzeitseste. Der Prinz harrte. Neben ihm, auf grünem Grase lag ein Strauß blutroter Rosen. Sie waren für „sie“; öfter als einmal nahm er sie auf, preiste sein glühendes Gesicht hinein und führte die dunslen Kelche.

Minute auf Minute verrann; schon war die festgesetzte Stunde vorüber, aber Hildegard kam nicht.

Ein Hagen beschlich sein Herz. Sollte sie bereit haben? War er zu stürmisch gewesen? Hatte er ihren zarten Sinn verletzt? Seine Untergänge und Schmähungen liegerten sich bis zur Unerschöpflichkeit.

Als er volle zwei Stunden bangend gewartet hatte, ward es ihm zur Gewissheit, daß Hildegard nicht erscheinen würde.

Berghaus, von tausend Gedanken gequält, trat er den Heimweg an. Es fiel ihm auf, auf der Landstraße, die sonst einjam lag, vielen Männern und Frauen auf den unbewohnten Dörfern zu begegnen; sie hatten es eilig und sprachen lebhaft und aufgereggt miteinander.

Als eben wieder ein Trupp Bouren an den Heimweg vorüberkam, schlug aus dem Munde des einen erstaunende Worte an sein Ohr, die ihn veranlaßte, den Scritt zu beben.

„Die fromme Hildegard! habt Ihr's gehört? Welch furchtbares Ereignis!“

So sprachen sie. „Halt, ihr Leute“, rief der Prinz sie an, „wem gilt eure Liebe? Wohin führt euch der Weg und was ist geschehen?“

„Wißt Ihr's nicht, das Entzückliche?“ erhielt er zur Antwort. „So schwatzt Euch um; — im Tal drunter, wo gestern noch ein blühend Amwesen gestanden, — das Haus des weißen Mannes, das über Nacht ein verheerend Feuer gewütet, Haus und Hof vernichtet und dem Erdboden gleich gemacht.“

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Katharina Gansle-Duegler.

(Nachdruck verboten)

Aber selben Stand und Herkunft sie aufzuhalten, sollte es nicht vorbehalten bleiben. Der Prinz war eines am Spiege eines Bataillons, dessen Kommandeur durch die Hauptstraße Ludwigsburgs geritten. Hoff stand zu beiden Seiten, und der Prinz hatte sich zu tun, auf die Grüße und lebhaften Grüße durch zu danken. Aber er gedachte ganz anderer Sachen und als er wie lachend sein Auge verdeckt über sich schwiegen ließ, entdeckte er plötzlich in vorderster Reihe, nach vor ihm, die, bei der er mit der Seele weilt: Hildegard.

Der Prinz sauste zusammen und gräßte verwirrt, — zwischen seiner Liebe aber, ihn obernend, stand bleich einer Bildsäule erstarrt. — — — — —

Der Prinz wartete der Prinz wie tödlich in der Bildsäule. — Umsofort. Hildegard blieb aus. Sechs Tage lang wartete der Prinz endlich — einem Sonntag — sah er, über sie trug ein gänzlich verändertes Wesen vor allem vermied sie es, den Prinzen anzusehen, und nicht ein einziges Mal trug ihr Blick den Prinzen an. Der Prinz hielt sie an und blickte sie an. Sie schloß der Prinz, noch am selben Tage sie an.

Die Weise war beendet, — Paar um Paar zogen die dem Kloster zurück, auf die anderen Kirchen die Kapelle hin. Hildegard ging als letzte, ließ den kleinen Botschaft des Klosters auf, und nicht ein einziger Mensch sah sie an. Über der Prinz hielt sie an und blickte sie an. „Weiles Mädchen, wer Ihr auch sein mögt, Gehör zu schenken.“

Die Angeredete blieb besangen stehen, und der Prinz sah, daß das Gebetbuch in ihren Händen sitterte.

„Willst“, sprach der Prinz weiter, — „dass ich Euer Bild nimmermehr aus meinem Herzen bannen kann.“

Hildegard erwiderte abwehrend die Worte.

„Hochdeuter Prinz“, flammte sie, — „Ihr möget es ehrlieb meinen, aber ich vermöge nicht länger Euch auszuhören“, — und wollte vorbei. Aber der Prinz verließ ihr den Weg.

„Harret und vernehmt, daß ich Euch liebe und vor Gott und Welt zum Weise begehr.“

Das Gebetbuch entfiel Hildegards Händen und schlug schallend auf den Steinboden. Weit wie der Marodot der Eingangsbühne starre sie ihn an. „Hochdeuter Prinz — bedenkt Eure Rede — — —“

Saget, daß Ihr mich liebt, und ich entlasse noch heute Euren und Würden! rief der Prinz abermals.

Hildegard erwiderte: „Die Sicht des Augenblicks reicht Euch fort, — der Raum wird versiegeln und hinter die Steine kein Gebet darum, und loß mir den Frieden.“

Nehmt als Schatz, was ich gesagt, rief der Prinz begeisterter, — „ich gebe ihn an heiliger Stätte, in erhabener Stunde und werde ihn halten, so wahr ich ein Hörst bin!“

Während der Prinz also sprach, ward zwischen dem Grabe des Klostergartens das schwerste Gewand einer Nonne sichtbar, die den Schrift zur Kapelle lenkte.

„Die Oberin“, rief Hildegard erstaunt. „Lasst mich gehen, ich bitte!“

Der Prinz trat einen Schritt rückwärts.

„Saget mir, daß ich Euch wiedersehe.“

„Ich weiß es nicht!“

„Ihr müsst mir eine Unterredung gerütteln.“ —

„Es ist.“

„Wann?“

„Morgen um diese Stunde.“

„Wo finde ich Euch?“

„Am heiligen Brunnen im Goldbachtal.“

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

- Privat-Dreidrucke:
- Kündungen, Menüs
- Programme, Tanz-
- Speise- u. Weinmärkte
- Hochzeitsfeiern
- Festbänder, etc.
- Visit-, Verlobungs- u.
- Glückwunschkarten
- Vermählungs- und
- Traueranzeigen
- Danksagungen etc.

Die vornahm
aus-
gestattete
Druck-
nach-
verfahrt
nach Ihren
Zweck.

- Geschäfts-Drucksachen:
- Formulare, Tabellen,
- Briefbogen, Kuverts,
- Rechnungen, Post-
- karten, Lieferscheine
- Paketadressen, etc.
- Quittungen, Adress-
- karten, Reise-Avises,
- Wechsel, Zirkulare,
- Prospekte, Kataloge
- Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung. Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

300

Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25 durch ein Postamt Mk. 3,12. Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis- u. Probenummer vom Verlag Münden-Perusast. 5

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefern schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.
steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindeamt, Radeburgerstraße
unter Garantie der Gemeinde, ist größtenteils an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr
Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3½ Prozent
Rückzahlung von Einlagen freier Sparkassen auf die eigene Sparkasse erfolgt kostenlos.
Postcheckkonto Leipzig 29027. — Gemeindegiro 291.

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck
empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so zahlreichem Maße durchgebrachten Geschenke, Glückwünsche und sonstigen Ehrenlagen liegen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, 17. Mai 1920.

Ewald-Clauß u. Frau
Alma geb. Weser.

Wir können noch folgende zu
Geschenken
geeignete Neuerscheinungen von
1919 liefern:

Weltgeschichte

von Hans Helmolt, II. Auflage im
Erzbischof, 9 Bände, gebunden
220 M., über gegen 1300 Abbildun-

gen, 300 farbige und schwärzige

Tafeln, 60 Teile.

zu bezahlen durch jede gute

Buchhandlung
oder unmittelbar von der Ver-
lagsbuchhandlung:

Kunstgeschichte

aller Zeiten und Stilarten von Prof.
Dr. Karl Woermann, II. Auflage
im Erzbischof, 6 Bände, gebunden
150 M., über 2000 Abbildungen

und 300 farbigen und schwärzigen

Tafeln, 60 Teile.

Geschichte der

Deutschen Lite-

ratur von Prof. Dr. Vogt

und Prof. Dr. Koch

IV. Aufl. 5 Bände, geb. 75 M., über

100 Tafeln, 44 Beilagen.

Geographischer Bilderkalender

von Prof. Dr. H. Meyer u. Dr. W.

Schubring, Europa in 344 Bildern.

September 16 Mard.

Die Pflanzenwelt

von Prof. Dr. Werberg, I. Auflage im

Erzbischof, 3 Bände, geb. 75 M., über

800 Abbildungen und 100 Tafeln.

Duden, Rechtschreibung der deuts-
chen Sprache u. der Grammatik.

21.000 Wörter und Verwendungen.

IX. Auflage, Dresden 1919. Ge-
bunden 6,50 Mard.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G. in Leipzig und Wien

500 Mark Belohnung

zahle ich jedemjenigen, der mir den Dieb
nachweist, der am Sonntag vormittag von
halb 11 Uhr bis halb 12 Uhr hinter
meinem Grundstück

Bettwäsche

von der Leine gestohlen hat, so dass
gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Buschmühle Lomnitz.

Naumann - Nähmaschinen Naumann- u. Aegir-Fahrräder

Bereitungen erster Fabriken.

Großes Lager von Zubehör- und Ersatzteilen.

Ausführung jeder Reparatur in eigener Werkstatt.

Fahrradhaus Cunnersdorf,
Hermann Schulze, Mechaniker.

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher

Dachdeckerarbeiten

in Ziegel, Schiefer und Pappdach.

Rührtechnik und Dachdeckerarbeiten: Oskar Bobel,
Auenstraße 3.

Dachdeckungsgeschäft Karl Parr,
Königsbrück.

Prima

Mäntel u. Schläuche

sowie

Kinder- u. Sportwagen-Gummibereifung

Nähmaschinen-Nadeln u. Spulringe

Sämtliche Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturen
werden fachgemäß ausgeführt.

Fahrradhaus Paul Gütterer.

Staudenlala

3 Stück 1 M., kräftige

Comatenpflanzen

10 Stück 3 M., schöne

Tabakpflanzen

10 Stück 1,50 M.,

Majoranpflanzen

5 Stück 1 M., starke

Selleriepflanzen

5 Stück 2 M., empfiehlt

Gärtnerei E. Zichow

Cunnersdorf.

Benzinzeuge

Bett - Inlett

Blaudruck

empfiehlt

Gustav Weinhold

Moritzdorf.

Ein noch fast neues

Hunde - Gehirn

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen im

Geschäftsstelle bis Montag

1875

Wohlstr. 10.

Wohlstr. 10.